

# Der Huchen – Fisch des Jahres 2023

Mit der Ernennung zum „Fisch des Jahres“ soll vor allem auf die aktuelle Bedrohung der Art und auf die Gefährdung des Lebensraums des Huchens hingewiesen werden.

Der Österreichische Fischereiverband und die Landesfischereiverbände – unter Mitwirkung des Bundesamts für Wasserwirtschaft und des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei – möchten heuer den Huchen ins allgemeine Bewusstsein bringen.

## Vorkommen

In Österreich kam der Huchen ursprünglich in 145 Fließgewässern vor und sein Verbreitungsgebiet erstreckte sich auf einer Gesamtlänge von über 4000 Kilometern. In Oberösterreich war bzw. ist der Huchen vor allem in der Äschen- und Barbenregion der großen Donau-Zuflüsse, wie Inn, Traun, Enns, Salzach, und in der Donau selbst beheimatet. Meist sind die Huchen-Bestände zu Restpopulationen zusammengeschrumpft oder gänzlich erloschen.

## Biologie

Der Huchen ist eine strömungsliebende, fischfressende Art und steht an der Spitze der Nahrungspyramide. Er hat einen lang gestreckten, im Querschnitt fast drehrunden Leib. Sein Kopf ist zugespitzt. Mit einer bei ausgewachsenen Exemplaren dokumentierten Körperlänge von über 140 cm und einem Körpergewicht von bis zu fünfunddreißig Kilogramm gehört er zu den weltweit größten Süßwasserfi-



Ein erwachsener Huchen

Fotos: Clemens Ratschan

schen. Wenn auch seine Färbung von Gewässer zu Gewässer sehr unterschiedlich sein kann und eher Grau-Grün-Töne vorherrschen, ist das rotbraune bis kupferfarbene Farbleid im hinteren Bereich des Rückens und der Flanken zur Laichzeit bei adulten Huchen charakteristisch. Kleine schwarze, halbmondförmige Flecken zieren seinen Körper. Im Vergleich zur Regenbogenforelle fehlen dem Huchen die schwarzen Flecken auf der Schwanzflosse. Milchner erreichen ihre Geschlechtsreife meist mit vier Jahren, die Rogner erst mit fünf Jahren. Die zum Teil ausgedehnten Laichwanderungen der geschlechtsreifen Tiere finden zwischen Ende März und Anfang Mai statt. Zum Ablachen bevorzugen sie flach überströmte Schotterbereiche, wobei die Paarbildung bereits Tage bis

Wochen davor beginnt. Das Weibchen schlägt eine Laichgrube, in der die vom Milchner befruchteten Eier abgelegt werden. Die Entwicklungsdauer der Embryos ist stark temperaturabhängig. Nach durchschnittlich zwei bis drei Wochen schlüpft die Dottersackbrut. Die Junghuchen beginnen bald, Fische zu jagen, und stellen sich gerne dort ein, wo sich auch ihre bevorzugte Beute – junge Nasen, Barben, Aiteln oder Äschen – aufhält.

## Gefährdung

Der größte Vertreter unserer forellenartigen Fische (Salmoniden) ist seit Jahrzehnten eine stark gefährdete heimische Fischart. Er wird im Anhang II und V der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geführt und der aktuelle Erhaltungszustand wird in Österreich gefe-

mäß der FFH-Richtlinie als „ungünstig“ eingestuft. In der Roten Liste der Fische Österreichs wird er mit der Einstufung „stark gefährdet“ gelistet. Die Gründe für die Bedrohung sind vielfältig und reichen von der Gewässerverbauung und -regulierung, der Unterbindung der Wandermöglichkeiten durch Querbauwerke und Wasserkraftanlagen bis zu den fischfressenden Prädatoren. Vor allem durch den Verlust geeigneter Lebensräume gingen die Bestände dieses strömungsliebenden Mittelstreckenwanderers stark zurück.

## Schutz

In den letzten Jahren wurden zahlreiche lebensraumverbessernde Maßnahmen gesetzt: Das Augenmerk wurde dabei auf die mittel- und langstreckenwandernden Fischarten, zu denen, nebst Nase und Barbe, auch der Huchen zählt, gerichtet. Dennoch sind weitere umfassende Maßnahmen unbedingt notwendig, wenn wir den Huchen erhalten wollen. Die Fischerei bemüht sich seit Jahrzehnten um den Schutz der heimischen Fische. Ohne die Hege und Bewirtschaftung der Fischwässer und deren Bestände würden vielerorts auch keine Huchen mehr beheimatet sein.

Der Oö. Landesfischereiverband stellt jährlich ein sechstelliges Budget zur Umsetzung von ökologischen Maßnahmen und somit zur Verbesserung der Lebensbedingungen der aquatischen Fauna zur Verfügung. Zum „Fisch des Jahres“ wird auch heuer ein Projekt vergeben, das einerseits den Schutz der Art hervorhebt und andererseits Maßnahmen zur Verbesserung der Bestände beinhaltet.



Huchen beim Laichen



Ein Junghuchen